

## SIEBEN JAHRHUNDERTE DES SCHMUGGELS

Nachrichten über Schmuggel entlang des San-Jorio-Passes reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Damals nutzten Kaufleute den Pass, um die Zölle zu umgehen, die für den herzoglichen Hof von Mailand bestimmt waren und in Como sowie Bellinzona erhoben wurden. Weder die Visconti noch die Sforza konnten den Handel jedoch ausschliesslich auf die *stratas rectas et usitatas* (die Haupt- und üblichen Verkehrswege) lenken, indem sie die Benutzung der Nebenwege verboten. Der San-Jorio-Pass blieb vielmehr stets ein Gebiet, das besonders anfällig für Schmuggel (*sfrosi* oder *froxationes*) war. Die Bewohner des Misox überschwemmten selbst den Markt von Como mit günstigeren Gefässen aus Speckstein als jenen aus Piuro und waren ständig auf der Suche nach lombardischem Getreide und Salz. Dass die Handelsstrasse von Albionasca in der Neuzeit – im Gegensatz zur parallel verlaufenden Gravedoner Strasse nach Bellinzona – niemals mit einem Hospiz ausgestattet wurde, das den Winterverkehr ermöglicht hätte, zog weniger Aufmerksamkeit der jeweiligen Herrscher der Lombardei (Franzosen, Spanier, Österreicher und napoleonische Truppen) auf sich und begünstigte dadurch illegale Aktivitäten. Mit der Gründung des Königreichs Italien im Jahr 1861 und der Einführung staatlicher Monopole – insbesondere auf Tabakwaren – wurde der Kampf gegen den Schmuggel erheblich verschärft. Zu diesem Zweck entstanden Kasernen, kleine Wachhäuser, Holzbaracken und Strohhütten für das Zollwachtkorps (das 1881 in die *Regia Guardia di Finanza* übergang), das einen gefürchteten Überwachungsdienst im Hochgebirge sicherstellte. Während der beiden Weltkriege betätigten sich viele Schmuggler zusätzlich als erfahrene Grenzfürer für flüchtende Zivilisten und versprengte alliierte Soldaten. In den Zeiten der Demobilisierung kauften die italienischen Schmuggler (*spalloni*) zunächst vor allem Reis, bevor sie mit ihren Rückentragkörben (*briccole*) voller Schweizer Zigaretten nach Italien zurückkehrten. Allein im Jahr 1945 wurden in den Bergen des Tessins und des Misox 115 Tonnen Reis aus der Poebene beschlagnahmt, der anschliessend zum Vierfachen des Einkaufspreises weiterverkauft werden sollte.

In Roveredo konnten sich die Schmuggler auf mehrere sicheren Zufluchtsorte verlassen, darunter das Grotto Zentralli, einige Privathäuser sowie Lagerplätze in den natürlichen Felsnischen von Gardelina am Fuss des Felsvorsprungs der Tór de Bogiàn. Das Viertel San Fedele hingegen mieden sie, da dort die Grenzwächter untergebracht waren. Verhaftungen, Verfolgungsjagden, Verwundungen und Schusswechsel prägten ab 1945 das Geschehen im Traversagna-Tal, im Morobbia-Tal sowie in den italienischen Tälern rund um den San-Jorio-Pass. Beteiligt waren sowohl das Schweizer Grenzwachtkorps als auch die italienische *Guardia di Finanza*. Bis etwa 1970 – als der Bergschmuggel allmählich verschwand – verloren neben einer unbekannten Zahl von Schmugglern auch 14 italienische Finanzbeamte bei der Überwachung der Grenze am San-Jorio-Pass ihr Leben.



*Treffen zwischen italienischen Schmugglern und Bewohnern des Misox im Jahr 1944 in der Umgebung der Bocchetta di Camedo im Traversagna-Tal.*